



Der Bova ist ein Raumwunder, vor allem die 12,70 Meter lange Variante. Der busplaner-Praxistest, durchgeführt am Standplatz der beiden Busse, bot der „Waade-Gemeinde“ eine willkommene Gelegenheit zum Fachsimpeln.



Das Armaturenbrett ist aufgeräumt und klar gegliedert. Ablageflächen in direkter Umgebung des Fahrers und Schreibfläche zum Ausfüllen der Tachoscheibe fehlen. Gewöhnungsbedürftig ist der Retarderhebel links außen.



Die Birnchen für die Frontleuchten rechts lassen sich sehr bequem wechseln, indem man die Abdeckung im Einstiegsbereich aufschraubt. Links gehen sie nur umständlich über das Batteriefach zu wechseln.



Die Feder des Reiseleitersitzes ist bereits mehrfach gebrochen. Der um das Polster gelegte Gurt ist ein Notbehelf des Unternehmers.



Das Sicherungsfach im Frontbereich ist sehr gut von innen zugänglich, leider fallen die Sicherungen, zum Beispiel für die Scheibenwischer, sehr oft aus.



Das Licht im Kofferraum geht nicht automatisch aus, wenn die Klappen schließen; die Birnchen brennen durch, Abdeckungen verformen sich, es besteht Brandgefahr für das Gepäck.



Kanten sind teils mit verzinkten Blechschrauben, teils mit normalen Blechschrauben befestigt. Letztere rosten sofort und sehen unschön aus.



Der sog. „Quirl“ ist altbewährt, verschafft dem Fahrer einen angenehmen Luftzug. Zudem lässt sich die Lüftung unabhängig von der Klimaanlage betätigen. Bei einem Ausfall der Klimaanlage hat man also „Lüftungsreserve“.





Die Federn ziehen bei vielen Gurten die Gurte nicht ordentlich zurück; vor allem, wenn der Gurt ein wenig gedreht ist. Der Bus wirkt dadurch unaufgeräumt, die Fahrgäste zweifeln an der Wirkung der Beckengurte.

Sehr viel Platz für den Reiseleiter, aber er hat kein Fach zur Ablage von Unterlagen. Notlösung: Der Raum hinter der Lehne wird genutzt – aber dann stoßen die Reisegäste der 1. Reihe mit ihren Füßen an.



Bova verschraubt die Türkeile mit Schrauben, die rosten. Die Fahrgäste bemerken das – und fragen nach der Sicherheit.



Die zeitlos schöne Form des Bova Futura ist bis heute aktuell. Der Testbus wurde im Februar 2003 zugelassen. **Herbert Waade** aus Althütte ist Busfahrer und Busunternehmer aus Leidenschaft. Sein Team besteht u. a. aus Buspilotin **Evelyn Dawids** (links) und **Simona Wagner**, zuständig für das Büro.



Die Sicherheits-einrichtungen sind vorbildlich gekennzeichnet.



+ Der Bova Futura von Waade ist der einzige überlange Zweiachser am Markt ohne „Gewichtsprobleme“.



- Bereits beim diesem noch jungen Bus bilden sich unter dem Lack kleine Bläschen. Herbert Waade macht dafür die schlechte Vorbehandlung der Aluminiumbleche verantwortlich. An manchen Stellen weist der Lack auch Risse auf.



- Das Luftansaugrohr ist abgerissen, da die Bruchstelle angerostet ist.



+ Alle Aggregate sind im Futura hervorragend zugänglich. Der DAF-Motor ist bei Herbert Waade und vielen anderen wegen seiner Stärke, Sparsamkeit und geringen Reparaturanfälligkeit beliebt.



+ Große Leute können sich beim Bildschirm in der Gangmitte schon mal den Kopf stoßen. Schön sind die drei mit Klappen verschließbaren Fächer für Fahrer und Reiseleiter.



+ Die Anschlüsse für Brauchwasser sind sehr gut zugänglich, der Schalter zur restlosen Entleerung des Systems im Winter „funktioniert einwandfrei“.



+ Die Fahrgäste loben den guten Sitzkomfort und die Beinfreiheit, auch stört kein Fensterholm die Sicht. Aber einzelne Sitzrahmen haben sich verbogen, ebenso sind einige Armlehnen kaputt.



- Das Fenster kann nicht tiefer als bis zum Boden des Batterieschlittens gesenkt werden, bequemes Zahlen an Mautstationen ist nicht möglich.



- Ärgerliche Kleinigkeiten: Bova verbaut billiges Material, keine verzinkten Schrauben.



+ Gut zugängliche Serviceklappe unter dem Fahrerfenster.